



„Sind die echt noch Anfänger?“

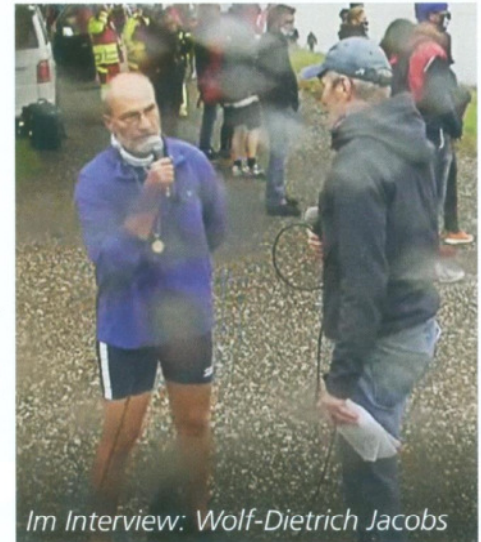
Autor: **Wolfdietrich Jacobs, Karlsruher Rheinklub Alemannia, Regattaleiter AllYouCanRow**

Zum Rheinmarathon bin ich erst spät gekommen. Als mich meine Lehrter Ruderfreunde zur Komplettierung eines der ersten Mixed-Vierer anheuerteten, war ich bereits mehrfach um den Genfer See gestartet und beim Zählen meiner Liège-Marathons längst in der Zweistelligkeit angekommen

1996 also – netter Zufall: beim 25. Jubiläum – machten wir uns im Vorfeld in Leverkusen noch Gedanken über Steuer-mannswechsel und Trinkpausen. Aus heutiger Sicht völlig überflüssiger Schnickschnack! Start – Ziel – rudern nonstop! Es ist für mich nicht mehr nachvollziehbar, warum mich die Veranstaltung nicht sogleich fesseln konnte.

Jedenfalls musste der Rheinmarathon wieder viele Jahre ohne mich auskommen. Aber seit 2006 bin ich nun lückenlos dabei und von 2012 an dieses sogar in zwei Booten. Das gelingt, indem ich in meiner Masters-Mannschaft rudere, aber mental auch mit unseren Anfängern mitfiebere, die ich den ganzen Sommer über im Karlsruher Rheinklub Alemannia in der Anfängerausbildung der Erwachsenen betreue. Aus dieser Gruppe heraus (manchmal auch durch Rekrutierung von Nachbarvereinsrunderinnen in letzter Minute) bilden wir jährlich mindestens einen Mixed-Vierer für das Anfängerrennen, den meist Andreas Roth, selbst in Dormagen durch die harte Schule von Karl-Heinz Becker gegangen, steuert. Von einem kleinen Durchhänger 2018 abgesehen, ruderten sie auch stets aufs Treppchen. Die gelegentlich gestellte Frage „Sind die echt noch Anfänger?“ empfinden wir als höchste Anerkennung unserer Ausbildungsarbeit.

Ohne zu übertreiben: der Rheinmarathon ist für die Engagierteren unter unseren Novizen der Saisonhöhepunkt, ergänzt durch den Nikolausvierer der Mainzer RG. Nach einer solchen Auftakt-saison – wirkungsvoll infiziert mit dem Rudervirus – sind sie dann richtig fit für unseren regulären Ruderbetrieb.



Im Interview: Wolf-Dietrich Jacobs

Wenn ich mich recht erinnere, erwartet die Redaktion, dass hier jetzt etwas von den Strapazen, von Blut, Schweiß und Tränen berichtet wird. Gut, ordentliches Wetter vorausgesetzt, kann schon gehörig Schweiß fließen, der aber von Zeit zu Zeit vom Rheinwasser weggespült wird. Darüber hinaus halten sich die Beschwerden für einigermaßen regelmäßig Trainierende, die eine Portion Gelassenheit mit auf die Strecke nehmen, in überschaubaren Grenzen – bis man die Ziellinie überquert hat. Dann wird es ungemütlich, kalt und langwierig bis das Boot endlich an richtiger Stelle auf der Schützenwiese liegt. Auch wenn freundliche Helfer das Prozedere des Anlandens nach Kräften unterstützen, ist dies die Phase des Rheinmarathon-Samstags, die ich so gar nicht mag. Mit konkreten Verbesserungsvorschlägen kann ich aber leider auch nicht dienen.

Allerdings entschädigt die im Anschluss mit viel Herz veranstaltete Siegerehrung für vieles! So kann mein Fazit nur lauten: Herzlichen Dank für die viele Mühe, die Ihr jährlich in die Organisation und die Weiterentwicklung dieser Veranstaltung steckt. Euer Meldeergebnis gibt Euch recht. Wir dürfen gespannt sein auf die nächsten 50 Jahre Rheinmarathon.

Macht bitte weiter so!



Claudia Ciescholka, Silvia Maile, Wolfdietrich Jacobs, Antje Brückner, Jörg Reinhardt